

Hall. patriot. Wochenblatt

3 u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

24. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 13. Jun 1837.

I.

Etwas über Fürst Leopold von Anhalt-Deßau.

(B e s c h l u ß.)

Seine Gewaltthätigkeit, die bis zur Unmenschlichkeit steigen konnte, war in seinem Charakter derjenige Zug, welcher alles andre Schlimme zumeist hervorhob. Die Vorstellung der Selbsthülfe war seiner Seele tief eingewurzelt. Die Zustände des Krieges, wo die kämpfende Gewalt das Recht bald entscheiden, bald unterstützen muß, übertrug er allzuleicht auf Verhältnisse des Friedens, in welchen das Recht andre Wege und Hülfsmittel zu nehmen hat. Seine Leidenschaft ging so weit, daß er in einem Streite mit dem Fürsten von Anhalt-Bernburg sein preussisches Regiment auf den Grund und Boden des Feindes führte, und dafelbst alles niedertreten und verwüsten ließ; der höchstefränkte Fürst eilte persönlich herbei, aber vermochte kaum, nach dem heftigsten Auftritte, die Abstellung des Fevels zu erlangen. Gegen Gleiche hätten die Fehden des Mittelalters der Gemüthsart Leopolds wohl entsprochen, gegen Untergebene that es noch die schonungslose Sitte seiner eignen Zeit. Daß Leopold kein Freund von Wissenschaften und Künsten gewesen, ist aus allem bisher Angeführten genugsam zu erachten; daß er sie gehaßt, wäre zu viel gesagt, er nahm gar nicht so viel Kunde von ihnen, als dazu erfordert gewesen.



wesen wäre. Die Tonkunst allein, bei Jagd und Krieg unverkennbar ein Reiz- und Prachtmittel, fand in sofern etwas Gnade, die jedoch nicht die geringste Kenntniß mit sich führte. Einer einzigen Melodie war er mächtig geworden, der des Dessauer Marsches; nach ihr sang er in der Kirche all und jede geistliche Lieder, zum Staunen und Wunder der Anwesenden. Einst hörte er dem Spiele seiner Regimentsmusik mit vielem Vergnügen zu; plögllich sieht er, daß zwei Waldhornisten aufhören zu blasen; mit funkelnden Augen tritt er vor sie hin: „Kanailen, warum bläst ihr nicht?“ fragt er heftig. „Ew. Durchlaucht,“ antwortet der Beherztere, „wir pausiren jetzt.“ Diese Frechheit ist ihm zu arg: „Warte, Kanaille,“ ruft er, „ich will dich im Dienste pausiren lehren!“ Und Stockschläge treiben die vermeinten Saumseligen eiligst wieder zur Arbeit an.

Merkwürdig war bei Leopolds Art und Weise seine entschiedene Lust am Schreiben. Er schrieb selbst un-
gemein viel; im Hausarchive zu Dessau befinden sich ganze Ballen Briefe, Berichte und andere Schriften von seiner Hand. Er wagte sogar schriftstellerische Versuche; so schrieb er eigenhändig das Leben des preussischen Generals Ulrich von Stille, um das Andenken dieses ihm theuren Kriegsgefährten zu verewigen, ferner verfaßte er auf den König Friedrich Wilhelm I. bald nach dessen Tode eine Lobschrift, worin er denselben als einen unvergleichlichen Herrn und König schildert, endlich Denkwürdigkeiten seines eignen Lebens, die aber nur bis zum Jahre 1703 gehen. Dabei war seine Handschrift von seltsamer Beschaffenheit; nicht genug, daß die Züge seiner Buchstaben kaum zu entwirren sind, auch die Wahl und Fülle der letztern bringt in Noth; er schob in jede Sylbe regelmäsißig ein h ein, z. B. Gehnehrallhynn, für: Generalin. Einst hatte er einen Befehl geschrieben, dessen Inhalt der General, welcher ihn ausführen sollte, schlechterdings nicht

nicht entziffern konnte. Ein Officier mußte damit zu dem Fürsten zurück; großes Donnerwetter und banges Harren auf Erklärung des Schreibens; aber diese wollte nicht erfolgen; auch Leopold selber konnte seine Handschrift nicht lesen, und warf endlich voll Grimm den Zettel ins Feuer: „Aber Schwernoth,“ rief er, „ich hab's auch nicht geschrieben, daß ich es lesen soll, sondern ihr!“ und gab hierauf den Befehl mündlich. Seine Secretaire hatten mit ihm einen harten Stand. Im Jahre 1745 gab das Königl. Generaldirectorium in Berlin ihm den Dichter Gleim zum Stabssecretair. In Oranienbaum ließ Leopold, im Hemde, mit dem Rücken gegen den Kamin stehend, den Empfohlenen vor sich, und fuhr ihn mit seiner gewaltigen Stimme an, ob er der Kerl sei? Gleim faßte sich, und antwortete kurz und barsch in demselben Tone. Leopold stuzte; als er aber nach einiger Zeit den Secretair mit allen Papieren, die er zur Unterschrift brachte, zum Teufel schickte, weil es ihm jetzt nicht gelegen sei, und Gleim dagegen mit scheltendem Poltern darauf bestand, es solle und müsse jetzt sein, so ließ er es sich gefallen, und hielt den Mann nur um so mehr in Ehren. Bald aber wurde Gleim noch anders erschreckt. Im Lager von Dieskau hatte ein Jude, der als Kaufmann mit guten Pässen reiste, die aufgefahnen Kanonen gezählt, wie schon viele Reisende ohne Arg und Schaden gethan hatten; diesen Unglücklichen aber traf es, als Randschaffter festgenommen und zum Tode verurtheilt zu werden. Gerechte Vorstellungen gelangten an den alten Fürsten; als dieser aber, ohne auf irgend neue Untersuchung einzugehn, nur kurz antwortete: „Soll hängen!“ wurde Gleim für sein eigenes Leben bange, und er benutzte den nächsten Anlaß, sich nach Magdeburg zu entfernen, wo er krank wurde und darauf den Abschied nahm.

II.

C h a r a d e .

Die Insel sollst du nennert,
Die darum Insel ist,
Weil ihres Namens Erstes
Das Zweite rings umfließt.

Auflösung der Charade S. 748:
Feuerwerk.

 Chronik der Stadt Halle.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve:
Den 10. Jun 1837.

Weizen	1	Zhlr.	17	Sgr.	6	Pf.	bis	1	Zhlr.	21	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	7	6	—	1	3	9						
Gerste	—	26	3	—	27	6							
Hafer	—	18	9	—	21	3							

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

 Bekanntmachungen.

Obstverpachtung. Das diesjährige Obst in dem
botanischen Garten der Universität soll Donnerstags
den 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr, unter den da-
selbst bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meist-
bietenden verpachtet werden.

Halle, den 10. Juni 1837.

Der Universitäts-Secretair Dr. Leonhardi.

A u c t i o n.

Mittwoch den 14. d. M.

Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage sollen in der Leipziger Straße im Hause des Tischlermeisters Mörsch sub Nr. 325 wegen Abreise einer Herrschaft mehrere sehr gut conditionirte Meubles, als: 1 Mahagony-Schreibsecretair, 1 Stuhl- und 1 Wanduhr, 2 Sophas, Rohrstühle, Spiegel, Kaffee-, Spiel- und andere Tische, Bettstellen, diverse Schränke und sonstiges Hausgeräthe, auch mehreres Küchenschirr, so wie auch Wäsche und eine Parthie sehr gute Federbetten, öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Halle, den 4. Juni 1837.

A. W. Köfler.

Einem in- und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich bereit bin, zur Erlernung von Brabanter Spitzen und Blondnen jungen Töchtern Stunden zu geben, wöchentlich 3 Tage, und können schon den 14ten d. M. ihren Anfang nehmen.

Kunzemann
in der Thalgaſſe Nr. 855.

Die so häufig gesuchten gewirkten Strümpfe, durchbrochen und glatt, sind angekommen bei
Wilhelmine Hartier.

Einem Lehrling sucht der Tischlermeister Ulbricht auf dem Strohhofe, Herrenstraße Nr. 2099.

Eine neumilchende Ziege nebst Lamm steht zu verkaufen in der großen Schloßgasse Nr. 1065.

Auf dem Neumarkt Wallstraße Nr. 1111 steht eine neumilchende Ziege mit 2 Lämmern zu verkaufen.

Eine nicht unerfahrene Köchin und ein solides Hausmädchen finden sofort Unterkommen durch das Verforgungs-Comptoir von J. G. Siedler, gr. Steinstraße.

Verkauf.

Das in der langen Gasse zu Glaucha belegene, ganz neu ausgebaute Haus Nr. 1797, bestehend aus 4 heizbaren Stuben nebst 2 Kammern, Küche und Speisekammer im Vorderhause, und schönen Bodenraum, im Seitengebäude 1 Stube und 2 Kammern, und im Hintergebäude 2 große Ställe, Keller und Bodenraum, schönen Hof und Brunnen, hinter diesem ein schöner freundlicher Garten, soll aus freier Hand verkauft werden von

Friedrich Sachse.

Große Brauhausgasse Nr. 348.

Neue Heringe

von den ersten empfiehlt Holz.e.

Brik-Heringe

mit Gewürz-Sauce 3 Stück 1 Sgr. empfiehlt Holz.e.

Die ersten neuen Heringe empfing per Post
G. Goldschmidt.

Fetten Rheinlachs à Pfund 25 Sgr., Weserlachs
15 Sgr. und Silberlachs 8 Sgr. bei

G. Goldschmidt.

Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst und
geräucherte Ochsenzunge bei G. Goldschmidt.

Sehr schönes Birkenwasser à Flasche 12 Sgr. bei

G. Goldschmidt.

Daß ich meine mit allen Bequemlichkeiten versehene Badeanstalt für Damen und eine dergleichen für Herren, mit welcher eine bequeme Schwimmanstalt in Verbindung steht, eröffnet habe, zeige ich ergebenst an. Ich ertheile auch zugleich wieder Schwimmunterricht. Zwei Sondern stehen immerwährend in Bereitschaft nach der Rabeninsel und Trotha. Meine Wohnung ist nicht in den Weingärten, sondern in Glaucha unweit dem Apollgarten Nr. 1908.

Wasseraufseher, Fischermeister Knöchel sen.

☞ Da nun erst die Witterung zum Baden günstig wird, und das Wasser bereits $14\frac{1}{2}$ Grad Wärme enthält, so habe ich meine Badehäuser nebst der Schwimmanstalt wieder aufs beste eingerichtet, und lade hiermit meine werthen Badegäste zum zahlreichen Besuch bei mir freundlichst ein.

Auch bemerke ich, daß der Schwimmunterricht den 15ten dieses Monats beginnt, und ersuche diejenigen, wie auch die wertheften Eltern, die ihre Kinder bei mir schwimmen lernen lassen wollen, sich recht baldigst dazu zu melden, um die Stunden danach eintheilen zu können.

Der Fischermeister Wieske
in den Weingärten Nr. 1864.

In meinem Hause, kleiner Berlin Nr. 414, ist zu Michaelis d. J. eine Familienwohnung, bestehend aus 4 Stuben, von denen 3 tapezirt sind, einer Küche und Küchenstube nebst Zubehör, zu vermieten.

Dr. Tiefstrunk.

In der Fleischergasse Nr. 152 sind zu Michaelis zwei Oberstuben mit Kammern und Küche zu vermieten.

Wagenschieber.

Zu Michaelis d. J. ist in der Fleischergasse auf dem Neumarkt Nr. 1145 die untere Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Schuppen und Feuerungsgelaß, zu vermieten. Näheres erfährt man im Hause selbst.

Eine wegen des hinter dem Hause befindlichen freundlichen Gartens und der Nähe der Promenade angenehme Wohnung, bestehend in einer geräumigen Stube, zwei Kammern, Küche und Vorsgelaß, ist zu vermieten, Neumarkt, Scharrngasse an der Promenade Nr. 1350.

Neue Heringe bei

C. G. Theune & Brauer.

Echten Limburger Käse erhielt C. S. Kisel.

Sehr fette Schweizer, Sahnenkäse das Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfing C. S. Kisel.

Ich ersuche alle diejenigen, welche von heute an bis Ende Juli Zahlungen an mich zu leisten haben, solche an Herrn Ferdinand Bertram, Brüderstraße Nr. 203 und 4, für meine Rechnung zu machen.

Halle, den 12. Juni 1837.

C. D. Hirsch.

Verloren.

Es ist am vergangenen Sonntag den 11. Juni auf der Burg zu Siebichenstein ein grau wollnes Umschlagetuch mit gewirkter Kante verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung bei dem Färber Haase am Moritzthor Nr. 2022 abzugeben.

Es ist mir eine goldene Halskette mit einem runden federnden Schloßchen nebst einem von Granaten besetzten Medaillon, unter dessen Glase sich eine blonde Locke befindet, Sonntag den 21. Mai in Eisleben verloren gegangen. Die Herren Goldarbeiter und alle, denen sonst diese Sachen zum Kauf angeboten werden könnten, werden höflichst ersucht, mir sodann Anzeige davon zu machen. Dem ehrlichen Finder werden 8 Thlr. Belohnung zugesichert. Eisleben, den 7. Juni 1837.

Dr. Parreidt, Arzt in Eisleben.

Ein noch gut gehaltener Flügel wird zu kaufen gesucht; beliebige Anzeige an H. Ernsthal.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Ein noch ganz guter, in vier Federn hängender, ganz verdeckter Reisewagen, eine noch fast neue halbverdeckte Chaise, zwei Pferde und Geschirr nebst Häfsebank steht Veränderungshalber in der großen Steinstraße Nr. 168 zu verkaufen bei dem

Lohnfuhrmann Niewerth.

Kirschverpachtung.

Es sollen die diesjährigen Kirschen auf der Chaussee zwischen Halle und Ammendorf Mittwoch den 14. Junius Nachmittags 3 Uhr meistbietend verpachtet werden bei Friedrich Sächse, große Brauhausgasse.